

Kurz gesagt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Obstetrica : das Hebammenfachmagazin = Obstetrica : la revue spécialisée des sages-femmes**

Band (Jahr): **120 (2022)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Immigrantinnen und digitale Medien in der perinatalen Phase

Wie nutzen Migrantinnen digitale Medien wie das Smartphone zur Information über die perinatale Phase und welche Erfahrungen machen sie dabei? Dieser Frage ist jetzt eine in der Schweiz durchgeführte Studie (Haute école de santé Vaud, Fachhochschule Westschweiz, Universität Lausanne) in der Zeitschrift «Women and Birth» nachgegangen. Die Studie zeigt, dass Migrantinnen als diverse soziale Gruppe je nach ihren sprachlichen und digitalen Kompetenzen unterschiedliche digitale Medien nutzen, um Informationen über die perinatale Phase zu finden. Sie gehen davon aus, dass die online gefundenen Informationen von unterschiedlicher Qualität sind, und schätzen die von Fachleuten bereitgestellten Informationen. Sie passen ihre Praktiken an ihre Erfahrungen an und meiden Medien, die sie negativ beeinflussen. Fachkräfte sind besorgt über die schwierigen Situationen, in denen einige Migrantinnen leben, und weisen darauf hin, dass digitale Portale Hindernisse für Dienstleistungen darstellen.

Schlussfolgerungen der Autorinnen: Migrantinnen nutzen digitale Medien, um Informationen über die perinatale Phase zu finden und sich auf die Geburt und das Wochenbett vorzubereiten. Dabei stützen sie sich auf ungleiche Fähigkeiten und benötigen übersetzte Informationen und ganzheitliche, frauenzentrierte Unterstützung.

Studie: Perrenoud, P., Kaechab, C. & Chautems, C. (2022). Immigrant women looking for information about the perinatal period on digital media: A qualitative study. *Women and Birth*; Oktober, <https://doi.org/10.1016/j.wombi.2022.10.003>



Revision des Sexualstrafrechts: Wo steht die Schweiz?

Im vergangenen Frühjahr hatten sich der Bundesrat und der Ständerat für eine «Nein heisst Nein»-Lösung im Sexualstrafrecht ausgesprochen. Ende Oktober wurde die «Nur Ja heisst Ja»-Lösung von einer Mehrheit der Rechtskommission des Nationalrats befürwortet. Indem sie sich für eine fortschrittliche Definition von Vergewaltigung ausspricht, erfüllt sie eine zentrale Forderung von Menschen, die Opfer sexueller Gewalt geworden sind.

In immer mehr europäischen Ländern gilt «Nur Ja heisst Ja» bereits, so in Belgien, Grossbritannien, Luxemburg, Island, Malta, Schweden, Griechenland, Zypern, Dänemark, Slowenien, Irland, Kroatien, Finnland und Spanien. Die beiden letzteren haben die Zustimmungslösung dieses Jahr eingeführt. Auch in den Niederlanden sind entsprechende Reformen auf dem Weg.

Die Anpassung des Strafbestands der Vergewaltigung gehört zu den rund 70 Empfehlungen zur Umsetzung des Übereinkommens zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW), die der zuständige Fachausschuss der Vereinten Nationen veröffentlicht hat.

Amnesty Schweiz ruft den Nationalrat dazu auf, der «Nur Ja heisst Ja»-Lösung diesen Winter zum Durchbruch zu verhelfen. In einer von Amnesty lancierten Petition rufen 40 000 Menschen und 40 Organisationen – darunter auch der SHV – das Parlament auf, die Zustimmungslösung «Nur Ja heisst Ja» im neuen Sexualstrafrecht zu verankern.

Quellen: Amnesty, 30. Oktober, www.amnesty.ch und 21. November, www.amnesty.ch, Eidg. Büro für die Gleichstellung von Mann und Frau, www.ebg.admin.ch, 31. Oktober



Aufruf zur Teilnahme: Studie über Gesundheitsfachkräfte

Was sind die Ursachen für das Ausscheiden von Fachkräften aus dem Gesundheitswesen und welches sind die Probleme, die einem Verbleib im Beruf im Weg stehen? Dazu führen nun Unisanté und das «Institut et Haute Ecole de la Santé La Source» schweizweit die Studie SCOHPICA (Swiss Cohort of Health Professionals and Informal Caregivers) durch.

Die auf mehrjährige Beobachtung angelegte Studie will Gesundheitsfachleuten ebenso eine Stimme geben wie pflegenden Angehörigen. Zu den Zielen gehört, Laufbahnen und Erfahrungen von pflegenden Angehörigen und Fachkräften besser zu verstehen und das Verständnis für deren Motivationen zu vertiefen. SCOHPICA will damit die optimalen Bedingungen für eine qualitativ hochstehende Berufspraxis und die Begleitung pflegender Angehöriger identifizieren und einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität von Pflegepersonen leisten. Der SHV ruft seine Mitglieder zur Teilnahme auf.



Die eigenen Erfahrungen teilen und zu diesem gemeinnützigen Projekt beitragen unter <https://scohpica.ch>



Zwei herausragende Pflegefachfrauen des SBK erhalten internationale Auszeichnungen

Die Präsidentin des Schweizer Berufsverbands der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner Sophie Ley und die Geschäftsführerin Yvonne Ribi wurden für ihr politisches Engagement für die Pflege und den Schutz des Gesundheitssystems mit internationalen Auszeichnungen geehrt.

Yvonne Ribi nahm in Berlin am Rande des World Health Summit 2022 den «Heroines-of-Health-Award» von Women in Global Health entgegen. SBK-Präsidentin Sophie Ley erhielt in Ottawa den Anerkennungspreis des internationalen Netzwerks der französischsprachigen Pflegefachpersonen.

Quelle: Medienmitteilung des Schweizer Berufsverbandes der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner vom 18. Oktober, www.sbk.ch



Mutterschaftsurlaub für hinterbliebene Väter

Der Tod eines Elternteils unmittelbar nach der Geburt eines Kindes ist für die Familie und das Neugeborene ein schwerer Schicksalsschlag. Nach Ansicht des Bundesrats müssen deshalb in den ersten Lebensmonaten die Betreuung und das Wohl des Neugeborenen Vorrang haben. An seiner Sitzung vom 26. Oktober hat er zur Vorlage der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates Stellung genommen und sich für einen Urlaub von insgesamt 16 Wochen für den überlebenden Elternteil ausgesprochen.

Die Vorlage der Kommission für soziale Sicherheit und Gesundheit des Nationalrates muss nun vom Parlament behandelt werden.

Quelle: Medienmitteilung des Bundesrates vom 26. Oktober, www.admin.ch



Untersuchter Zusammenhang zwischen Fruchtbarkeit und Covid-19-Impfung

Gemäss einer in der Schweiz durchgeführten Studie (Pomar et al., 2022) über die Auswirkungen von Covid-19 auf die Geburtenzahlen in 24 europäischen Ländern war der Januar 2021 der einzige Monat mit einem signifikanten Unterschied bei den Lebendgeburten. Die Dauer der Quarantäne war die Variable, die am stärksten mit diesem Rückgang in Verbindung gebracht wurde, während ein höheres Pro-Kopf-Einkommen ein Faktor sein könnte, der diesen Rückgang wieder aufhebt. Eine Erholung der Geburtenzahlen im Vergleich zu den Vorjahren trat im März 2021 in 13 Ländern auf. Darüber hinaus wurde laut der Schweizerischen Zulassungs- und Aufsichtsbehörde für Arzneimittel Swissmedic in einigen Ländern auch eine Veränderung der Geburtenrate zu Beginn der Impfkampagne beobachtet. Swissmedic hat Anfragen zu einem möglichen Zusammenhang zwischen der Covid-19-Impfung und der Fruchtbarkeit überprüft und Ende September die Mitteilung «Untersuchter Zusammenhang zwischen Fruchtbarkeit und Covid-19-Impfung» veröffentlicht. Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es bislang weder in Fachpublikationen noch in der weltweiten Marktüberwachung Hinweise auf eine Beeinträchtigung der menschlichen Fruchtbarkeit durch Impfstoffe, die auf Boten-RNA-Technologie (mRNA) basieren. Einige Studien zeigen jedoch, dass die männliche Fruchtbarkeit vorübergehend nicht durch eine Impfung, sondern durch eine Infektion mit Covid-19 beeinträchtigt werden kann.

Studie: Pomar, L., Favre, G., de Labrusse, C., Contier, A., Boulvain, M., Baud, D. (2022). Impact of the first wave of the COVID-19 pandemic on birth rates in Europe: a time series analysis in 24 countries; *Human Reproduction*; Oktober, <https://doi.org/10.1093/humrep/deac215>



Mehr erfahren unter [swissmedic](http://swissmedic.ch), 30. September, www.swissmedic.ch